

Klausurtagung der
Behindertenhilfe
21. Oktober 1999

Klärung von
Fragen, Probleme und
Themen für die Um-
setzung der Teilbereichs-
Strategien

Konkretisierung der zukünftigen
inhaltlichen Arbeit auf dem
Stiftungsgebiet

PROGRAMM

Vormittag

- Informationen von Herrnkraft
- Vorstellung von Teilbereichsstrategien
- Diskussion von Fragen und Problemen

Nachmittag

- Kleingruppenarbeit zu unterschiedlichen Fragestellungen
- Erarbeitung von Lösungsansätzen

Grundpositionen der Behindertenhilfe

Diakonie

ganzheitliches Menschenbild

Gleichwertigkeit aller Menschen

Gleichwürdigkeit aller Menschen

Orientierung an Grundaussagen des Evangeliums

C.C. heisst neues Bild vom Behinderten und Mitarbeiter

C.C. heisst weder Verlust noch Gewinn v. Arbeitsplätzen

C.C. ist auch ökon. Ansatz zur Kostenreduzierung

Community Care

Unterstützung behinderter Menschen

individuelle Angebotsstrukturen

Assistenzprinzip

Selbstbestimmung

Ziel-Rolle als vollwertige Bürger wahrnehmen

Nachrangigkeit institutioneller Dienstleistungen

Teilnahme der Behinderten in Gesellschaft

Arbeiten

Arbeiten als Bestandteile v. Community Care

Erweiterung der Angebote und Tätigkeiten

Einbeziehung aller Refinanzierungsmöglichkeiten

Betonung des unternehmerischen Faktors

Planerische Voraussetzungen

Veränderung des Stiftungsgeländes

Öffnung des Geländes

Verkehrsführung mit Parkmöglichkeiten

merkantiles Zentrum in Verantwortung des Bereiches Arbeit

Event-Management als Bestandteil des Bereiches Arbeit

Arbeitsangebote nicht nur für geistig Behinderte

es sind keine Angebote, für aussen gemeint
warum nicht auch Werkstätten für Behinderte u. Nichtbehinderte

mehrere Geschäftsbereiche
übergreifende Infrastruktur

Finanzierung der Strukturkosten aus Erlös, oder Aktivitäten

in Form von Leistungsvereinbarungen u. Kostenträgerübernahme

Wohnen auf dem Gelände - Entscheidung jedes Einzelnen

spezielle Angebote, passend zur neuen Infrastruktur des Geländes

Stiftungsgelände muss sich zukünftig selbst tragen

Ausweitung der Nutzung

Problem der Willensermittlung
hängt mit Alternativen zusammen, die es gibt.

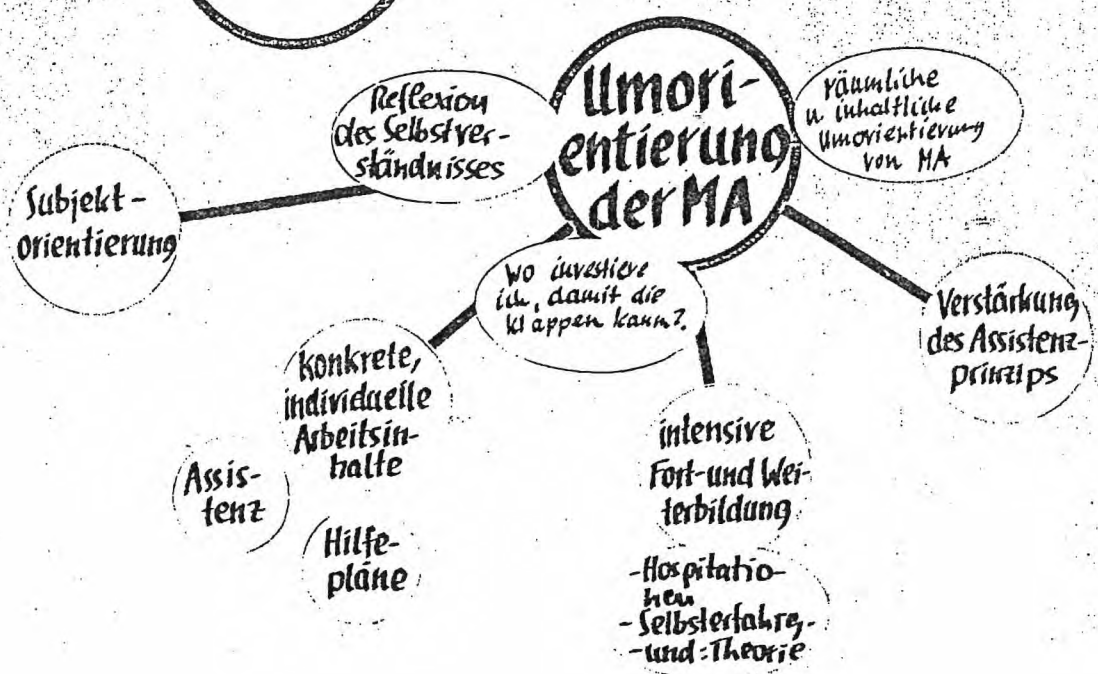
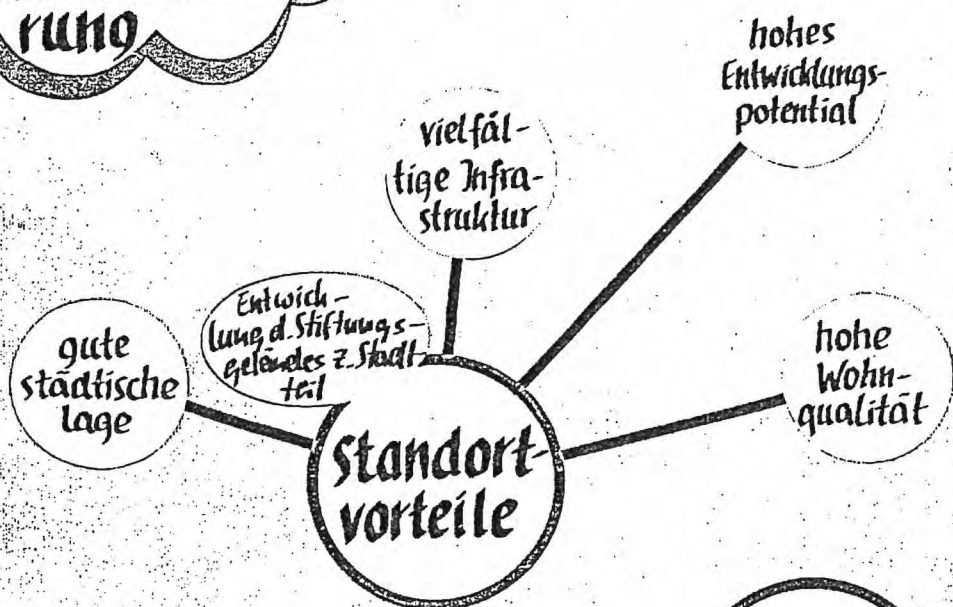
abnehmende Wohnplätze durch neue Arbeitsplätze ausgleichen

Planungsziel: 350 Bewohner

Ziel ist es nicht, homogene Intensivbetreuung
Problem auch anderswo: Wenn ein "harder Kern" bleibt

da sehe ich ein grosses Problem
...wegen des hohen Unterstiftungsbedarfs

Auswirkungen der Neuorientierung



Diskussion zu HH Stadt:

statt Debatten von „ih“ und „wir“:

Bezirk Nord heisst für ESA-inkl. Stiftungsge-kunde

Fokus auf 350 Bew nicht als Festlegung v. Angeboten

Es gibt Konkurrenz der Wohnangebote,

nicht der Bereiche der ESA

Diskussion HH Umland =

Wir sollten klären, welche Menschen hier wohnen

Abprache mit allen Bereichen, welche Dienstleistungen haben wir.

Zusammenarbeit bei Arbeit + Beschäftigung

Für Vermarktung d. Produkte Stiftungsgebiete wichtig

inklusive Krankenhaus, Küche etc.

Angebotsvielfalt meint die gesamte ESA

ambulante psychiatrische Versorgung:

- 1. wir brauchen Krankenhaus
- 2. psychosoziale Betreuung ist wichtig

Diskussion Alsterarbeit

Zeitaufgaben gelten für Entscheidungstermine

Zusammenhang mit kurzfristigen Entscheidungen

zur Infrastruktur, zu Investitionen etc.

Supermarkt-Entscheidung hängt mit Infrastruktur zS.

d.h. Supermarkt ist kurzfristige Entscheidung

Wir sehen eine Zukunft für viele Aktivitäten u. damit die Öffnung

des Geländes bis hin zur Bushaltestelle

Erwartung der langfristigen Öffnung d. Geländes, z.B. Bus

Ist klar, dass merkantiles Zentrum von ESA finanziert wird?

Bsp. ist Zentrum im UKE: nicht klinik-eigen

Diskussion über Strukturen u. Verkehr

Langfristige Nutzung d. Stiftungsgeländes diskutieren

Parkähnliche Ruhezone ODER Arbeits-/Beschäftigungszentrum

Rahmenplanung soll 12/1999 stehen (Absprache mit Stadt HH)

Architekt-Windler-Beteiligung der Stadt so schnell wie möglich

Strategische Zielkonflikte sind begrenzt und lösbar

Diskussion Alsterdorf =

Verkehrsplanung wozu? zur Anbindung des merkant. Zentrums

Weiternutzung W/B f. behindertes Wohnen statt Psychiatrie

jedenfalls bis strateg. Entscheidung z. Psychiatrie fallen kann

Diskussion HAW-Strategie

Erlebnispark: al-Jasser, Logen f. sinnliche Wahrnehmung

Planung von Erlebnispark passt nicht zu Durchgangsstrasse

HAW sieht langfristig behindertes Wohnen direkt am Marktplate

Nicht nur behindertes Wohnen denk- u. machbar

CKH

1. Auszüge

- ▶ Wohnorte:
- Gelände
- anderes
- ▶ in Kooperation mit anderen Teilbereichen
- ▶ Neukonzeption Wohnungsbau

2. Spezialisierungen

- ▶ SHT:
→ unterschiedl. Wohnformen / Service / Freizeit
- ▶ versch. Auffälligkeiten:
→ unterschiedl. ...
- ▶ Medien / Bau

1. SHT
2. DD
3. Behinderteng. u. gerontolog. Erziehung

Diese Gruppen wollen nur anfänglich in grossen Einheiten wohnen

In weiterem Aufenthalt kleinräumiges Wohnen + zentrale Dienste

3. Nutzungsänderung

- ▶ Neudruck für die das Zeit sinnvoll nutzbar ist
- ▶ und für die die Infrastruktur wichtig ist
- ▶ Dienstleistungen

andere Dienstleistungen aus medizinischem + therapeut. Bereich

bedeutet mittel- bis langfristige Pflege-Situation im CKH

Damit erfolgt Festschreibung der Nutzung

Vorsicht: neue Anforderungen auch im Pflegebereich:

- ebenerdig
- kleinräumig
- identifizierbares Umfeld

Diskussion Arch.-Planung

Wahl: Mein Eindruck ist, dass Alternative nicht diskutiert wird

... bin enttäuscht und misstrauisch

... so geht Variantenreichtum verloren

Volumen der Fachleute-Zentrum + Fachplätze zusammen

Grundsatz: Gewerbe nutzt Altbauten,

... Neubauten für das Wohnen

Entwurf sieht Holwi + Gullis schon nicht mehr f. Wohnen vor

Entwurf dient als Diskussionsauslöser

Architekten brauchen neue Aufgabensstellung!

Hinweis: Entscheidung über Straßen + Gewerbe fällt die Stadt!

Unsere Chance: Wir können Gestaltungsvorschläge machen

Unbedingt Stadtplanung HH in unsere Debatte einbeziehen

Variante des Entwurfs kombiniert Parkplatzmöglichkeit

... und Grünzonen erhält

Das merkantile Zentrum
ist in der Geländeplanung
aus Sicht der Behinderten
mit strategischer von
zentraler Bedeutung

an erster
Stelle →
prioritär

- eindeutige Aussage:
auf dem Gelände soll
merkantiles Zentrum
zentrale Ausrichtung sein.

- alle Fragen, die sich
daraus ableiten,
konzentrieren sich
darauf

- heißt für mich: merkan-
tiles Zentrum hat höheres
strategisches Gewicht
als z.B. Wohnen

↳ Wohnen ist nicht abge-
wertet worden

- Formulierung unklar: ich finde,
↳ wir müssen mehr auf Gewerbe
und Arbeiten schauen, nicht
ein Volumen gegen das Wohnen



ich dachte, das Wohnen sei
am merkantilen Zentrum
auszurichten.

Jetzt ist das für mich ge-
klärt (mein Punkt könnte
jetzt auch nach oben)

Welche Fragen, Themen, Probleme, Aspekte sollten wir hier heute diskutieren, damit wir die inhaltliche Arbeit auf dem Stiftungsgelände konkretisieren können?

- 1 Wie bekomme ich Menschen auf das Zentralgelände?
- 2 Wie entwickeln wir uns: zu einem ganz "normalen" Stadtteil oder zu einem Stadtteil mit "Stiftungsspezifischen" Angeboten?
- 3 Wie soll die 4. Säule alter Arbeit aussehen?
- 4 Welche Nutzung wird das Gebäude Howi zukünftig haben?
→ Integration oder Trennung Wohnen/Arbeit?
- 5 Warum wollen wir das "mercantile Zentrum"??
→ Gründe, Hintergründe
- 6 Welchen Grundsätzen folgen Neubauten für Menschen mit Behinderungen?
- 7 Wie können wir eine Vielfalt an Klienten gewährleisten?

Wieviel Geld bringen sie ein, lassen sie hier?

Ottew 1/2 Köhler 2/2 Winckler 2/4 Würde 2/7 Müller 2/5

Unter strukturellen Bedingungen Umland / Stadt

Castro 3/2

R. Schütz 3/5

Man 6/7

Kath 4/6

Jens 4/2

Rückelt 4/2

Roß 5/3

Schröder 6/4

Schü 6/7

Wels 7/6

Thies 6/2

homogenes Klientel? "harter Kern"?

Tendenz: mit wirtschaftl. Nutzen steigt ideeller Schaden

Lösung: ideellen Schaden begrenzen → Nutzen finden

Auswirkungen/ Bewertung

Nutzen kann sein: Neubau auf Stiftungs Gelände

Stufe	Wirtsch. Nutzen	ideeller Nutzen	Wirtsch. Schaden	ideeller Schaden
2	alster arbeit 0	+	0	0
	Hohem Wimpel 0	++	0	0
3	+	+	0	0
	0	+	0	-
4	++	+	0	0
	0	0	0	-
5	(+++)	+	0	0
	0	0	0	-

+11

Wie soll die
4. Säule "alter-arbeit" aussehen

- Trennung (organisatorisch + strukturell): Wohnen, Arbeit/Beschäftigung
in allen berechtigten Bereichen der Betr. Riff
- Klärungsbedarf bei HH-Umland u. Landwirtschaft
- Klärung hinsichtlich der Ressourcen
- Zuweisung von Flächen auf dem Gelände d. ESA, für die alter-arbeit zuständig ist.

Unser
Problem ist die
komplexe Struk-
tur der ESA

Inhouse-
Förderung ist
altes Thema in
der ESA

aktuelle
Regelung:

Inhouse-
Förderung kann
Bereich Arbeit
sein, ...

... wenn:
- beantragt
- abgeprochen
- im Konsens

Holdings-
Idee: alter-arbeit
kann Gewinn
machen

alter-arbeit
soll nicht nur auf
Stiftungsgelände
tätig sein

Zielkonflikt:
- Betriebliche Orga-
nisation

Trennung
vs.
Vernetzung

Perspekti-
visch: Wohnen
verändert
sich

→ Vermieter
wird Anbieter
v. Dienstleistg.

↳ Trennung
von Wohnen +
Arbeiten o.ä.

Förderung
persönl. arbeits-
techn.

SHT-Aufbau
wurde möglich nur we-
gen räumlicher
Nähe

Wohnen
ist lebensumfas-
sende Dienstlei-
stung

d.h. Inhouse-
Förderung kann
aufgeteilt wer-
den:

- allgemeine
Förderung
Lebensfähig-
keit

- Förderung
Arbeitsfähig-
keit

6. Welchen Grundsätzen folgen Neubauten für Menschen mit Behinderungen?
Schro/Schul/Wetz/Träster

Vorbildlichkeit für sozialen Wohnungsbau

1. eigene Häuslichkeit / eigene Wohnung
2. nach den Bedürfnissen der MieterInnen - 1,2,3,4' er Appartements, Gruppen
→ dies ist ausdrücklich zu unterstützen!
3. wachsende Refinanzierungsgrd. lagen sind möglich (BSHG 39,40 | SGB XI, SGB Wo)
4. Verlässlichkeit (→ stat. Versorg. → amb. Betreuung)
5. qualitativ hoher Baustandard
6. Finanzierg. durch privat-wirtschaftl. Konzepte (Investoren investieren laudite orientiert in Wohnungsbau mit sozialem Anliegen)
7. Ermöglichung sozialer Kontakte / Verselbständigung
8. Mischwohnungsformen (integr. WF) → Architektur
9. Assistenz (ambulant)
10.

Empfehlung: Diese Grundsätze sollen für alle neu zu errichtenden Wohnbauten angewandt werden. Im Gebäudeplanungsprozess werden die einzelnen Aspekte spezifiziert.

KGVP!

Wie entwickeln wir uns: zu einem ganz
"normalen" Stadtteil oder zu einem Stadt-
teil mit "Stiftungsspezifischen" Angeboten?

- 1 Konsens: Öffnung, aber Erhalt des stiftungsspezifischen
Gesichts (Stadtteil mit einem eigenen Gesicht)
- 2 Hierzu gehören: Kirche, Begegnung mit Menschen mit Behinderungen,
Angebote von Menschen mit Behinderungen, Baumsubstanz,
Teich, Angebotsvielfalt für Menschen mit Behinderungen etc.
- 3 Künftige Angebote: Verkauf von Erzeugnissen behinderter Menschen, Kultu-
relle Angebote (Station 17, Sommernachtstraum etc.), Wo-
chenmarkt, professionelle externe kulturelle Angebote,
Standardangebote (Supermarkt etc.), Bildungsangebote,
Erlebnispark, Spielplatz, Wohnen + Arbeiten für
Menschen mit und ohne Behinderungen, Integration erhalten.
werter Gebäudesubstanz in Neubauprojekte

Supermarkt
als Element für
Öffnung zum
Umfeld

behinderten-
gerechte Wege-
führung

Empfehlungen

Entwicklungen + Zwischenstände kommunizieren

- 1 Umnutzung von Hoher Wampel möglich, wenn für Mitarbeiter + Bewohner Kompensation sichergestellt ist. besseres Wohnangebot ein sensibler Umgang mit den Bewohnern ist gefordert
- 2 Begrenzung des ideellen Schadens durch sensible Kommunikation und sichere Prozesse (verantwortungsvolle Planung) mit den MA anfangen historische Erfahrung von Entwurzelung bedenken
- 3 Wir sollten die organisatorische + strukturelle Trennung von Wohnen und Arbeit/Beschäftigung in allen derzeitigen Bereichen d. Beh-Hilfe durchführen.
- 4 Es sollte eine Klärung stattfinden zu: Wohnen + Arbeiten auf dem Lande, Inhouse-Förderung und Förderung in HhStadt und -Umland Auch Klären: Zuweisung von Flächen auf ESA-Gebäude
- 5 Alster-Arbeit sollte mit Gründung folgender Gebäude übernommen: Hertrich-Haus, Alte Wäscherei (ohne Howi), Hausdach, Küche, Goldener Boden, Marktplatz klären: kann alster-arbeit das machen? es geht nur um die Immobiliennutzung inhaltliche Klärung läuft i. Tandem „Kunst & Kultur“
- 6 Wir sollten die Grundsätze zu den Neubauten für alte zu errichtenden Wohnbauten anwenden. Im Gebäudeplanungsprozess werden die einzelnen Aspekte spezifiziert.
- 7 Wir sollten uns bei der Öffnung zu einem Stadtteil Alsterdock entwickeln mit einem unverwechselbaren eigenen Profil (Gesicht). Anliegen an Arbeitsgruppe „Geländeentwicklung“

Tätigkeitskatalog

• Konkrete nächste Schritte

WER

MIT WEM

BIS WANN

KONTROLL-
KRITERIUM

1 Bildung einer Arbeitsgruppe, die die Ergebnisse
zusammenfasst und aufbereitet mit dem Ziel
der Präsentation am 17.11. / Vorlage Sitzung
erweiterte GF

Hr.
Schulz

Hr. Schröder,
Hr. Maas

4.11.99

Tischvorlage in
der Sitzung der er-
weiterten GF

2

3

4

5

6

Anhang

*Erwartungen von HHStadt an die
Angebote auf dem Stiftungsgelände*

1
Seite

*Konzept alster-arbeit von WfB und
Tafö*

11
Seiten

HAW-Geländestrategie

3
Seiten

*Thesen zur Geländenutzung
Einzelhäuser und W.-Borck-Haus*

1
Seite

Erwartungen von HamburgStadt an die Angebote auf dem Stiftungsgelände Workshop 21.10.99

HamburgStadt ist dezentral orientiert. Angestrebt wird die Nutzung von Angeboten auf bezirklicher bzw. örtlicher Ebene.

Die Stärke des Stiftungsgeländes liegt in der Vielfalt multiprofessioneller Hilfen, insbesondere im Bereich der Medizin und Therapie.

Die Erwartungen von HamburgStadt an Angeboten auf dem Stiftungsgelände beziehen sich dementsprechend auf folgende Bereiche:

1. Krankenhäuser mit gutem Know-how bezogen auf Menschen mit Behinderungen.
2. Psychiatrie.
3. Angebote im Bereich von Therapie und Kur.
(z.B. Suchterkrankungen)
4. Befristete Wohnangebote im Zusammenhang mit den oben genannten Leistungen (möglicherweise auch als „Schonraum“ in besonderen Lebenslagen).
5. Wohnen und Assistenz für Menschen, die in Hohem Maße und sehr direkt von Leistungen wie Krankenhaus (z.B. Geräten) abhängig sind, bzw. deren subjektive Sicherheit durch eine solche Anbindung verbessert wird.
6. Attraktive Angebote im Bereich der Arbeit, Bildung und Kultur.